

Geburtsbericht des Papas

Wie ich die Hausgeburt unseres Sohnes erlebt habe

Als meine Frau schwanger wurde, war uns beiden schnell klar, dass wir uns gerne von einer Hebamme durch die Schwangerschaft begleiten lassen würden. Wir schauten uns auf der Homepage des Hebammenzentrums Wien um und lasen das Profil von Caroline. Uns gefiel sehr, dass sie bei Ärzten ohne Grenzen tätig war und wir entschlossen uns, dass wir sie gerne kennenlernen würden. Wir trafen uns mit Caroline im Café Prückl, Caroline war nett, ruhig und besonnen und uns war schnell klar, dass wir „unsere“ Hebamme schon gefunden hatten.

Zunächst hatten wir noch geplant unser Kind in der Semmelweis-Klinik zur Welt zu bringen. Da die dortige Anästhesistin uns dann aber – nur vier Wochen vor dem errechneten Geburtstermin – in die Rudolfstiftung überwies, überlegten wir, ob wir uns nicht doch eine Hausgeburt vorstellen konnten. Wir hatten Caroline inzwischen noch besser kennengelernt und viel Vertrauen zu ihr gefasst, so dass wir uns nach kurzer Bedenkzeit und mit gutem Gefühl für die Hausgeburt entschieden. Das war auch im Nachhinein für uns die absolut richtige Entscheidung und ich bin Caroline sehr dankbar, dass sie uns die Sicherheit gegeben hat, diesen Schritt gemeinsam zu wagen.

Wir bereiteten die Geburt zu Hause mit Carolines Hilfe vor und als sich unser Sohn auf den Weg machte, fühlten wir uns bereit – so weit man das für die Geburt des ersten Kindes sein kann... ;-) Die Geburt verlief problemlos, hat aber recht lange gedauert und war für meine Frau sehr anstrengend. Und gerade da war es gut für sie, dass Caroline ihr die Zeit geben konnte, die sie gebraucht hat. In einer Klinik wäre die Geburt wohl früher eingeleitet worden, so aber konnte unser Sohn in seinem Tempo auf die Welt kommen.

An Carolines Besuche nach der Geburt denke ich gerne zurück. Es war eine wunderschöne Zeit, in der wir uns als Familie kennenlernten und die Besuche von Caroline waren ein fester und immer netter Bestandteil dieser ersten Wochen. Als dann der letzte Besuch anstand, war das für mich auch ein bisschen traurig. Dafür freuen uns wir umso mehr, wenn wir Caroline jetzt ab und an treffen.

...und aus Sicht der Mama

Geburtsbericht der Mama

Wie ich die Hausgeburt unseres Sohnes erlebt habe

Für uns war tatsächlich die recht kurzfristige Überweisung in ein anderes Spital und die daraus resultierende Entscheidung zur Hausgeburt ein absoluter Glücksfall. Manchmal braucht man eben doch einen kleinen Stups um sich etwas zu trauen, was man sich eigentlich heimlich eh wünscht, aber vielleicht nicht so traut.

Tagsüber habe ich noch Babygewand genäht, aber abends meinem Mann schon gesagt, dass er morgen wohl eher nicht mehr in die Arbeit gehen wird. Caroline kam dann einmal um 22:00 Uhr zu uns, um nach dem Rechten zu sehen und uns noch mal schlafen zu schicken. Um 3:00 haben wir sie dann wieder gerufen, und ab da war dann mein Zeitgefühl komplett ausgeschaltet. Ich weiß noch, dass wir im Morgengrauen bei Vogelgesang und Nieselregen um unser Haus spaziert sind und dass wir wirklich viele Sachen ausprobiert haben, bis dann am Mittag unser Sohn im Wohnzimmer geschlüpft ist. So anstrengend das ganze auch war, es war wirklich eine tolle, sehr intensive Erfahrung. In der eigenen Dusche duschen, vom Mann was gekocht zu bekommen und sich dann mit dem neuen Baby als kleine Familie ins eigene Bett kuscheln zu können ist wirklich schön und ich wünsche allen werdenden Eltern, dass sie so etwas erleben können.